Basel, den 19. September 1925 XXV. Jahrgang / No. 38

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Das Verkaufsautomobil. — Zur Frage der Detailpreise. — Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1924. — Aus der internationalen Frauen-Genossenschaftsbewegung. — Der Solidaritätsgedanke im kaufmännischen Mittelstand. — Kreisverbände: Kreis VIII. Schuhbranchekurs. — Aus der Praxis: Was ist dringend? — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus unserer Bewegung: Näfels, Wallenstadt. — Bibliographie: Eingelaufene Schriften. — Herbstkonferenz des IV. Kreises. Ordentliche Herbstkonferenz des Kreises IIIa. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Führende Gedanken

Die wahre Genossenschaft und die wahren Genossenschafter.

In seinem hervorragenden Buche: «Christus und die soziale Frage» schreibt Francis Peabody über die wahre Genossenschaft und die wahren Genossenschafter: Verachtung des persönlichen Vorteils im Namen des Gemeinwohls ist die hervorstechendste Idee Christus', die in gewisser Beziehung als der Versuchsstein jedes menschlichen Planes angesehen werden kann. Oft genügt die Idee, um irgend eine Handels- oder Industriebewegung zu erklären, deren wirtschaftliche Folgen sich nicht anders erklären lassen.

Wir finden eine merkwürdige Bestätigung der Wahrheit dieser Worte in dem englischen Genossenschaftssystem, dessen Geschichte neben zahlreichen Siegen auf dem Gebiete der Wirtschaft auch Niederlagen zu verzeichnen hat. Die wunderbare Entwicklung der Genossenschaft unter gewissen besonderen Bedingungen hätte uns glauben machen können, dass die Weber von Rochdale ein Heilmittel gegen die Wirtschaftskrisen gefunden haben; doch erlitt die Genossenschaft unter entgegengesetzten, nicht weniger günstigen Bedingungen, unfehlbare Niederlagen.

Warum weist das Genossenschaftssystem manchmal so glänzende Erfolge auf, dann aber wiederum in einzelnen Fällen nicht zufriedenstellende Ergebnisse? Nur deshalb, weil die Genossenschaft ihrem ureigensten Wesen nach eine sittliche Bewegung ist. Ihre Ergebnisse hängen weniger von den wirtschaftlichen Prinzipien als von den moralischen Eigenschaften ab: Geduld, Ausdauer, Eifer, Treue charakterisieren den wahren Genossenschafter. Das Glaubensbekenntnis eines Genossenschafters, sagte Professor Marshall auf dem Genossenschaftskongress, verlangt nicht die Anhäufung grosser Reichtümer; es verlangt vor allem die Erziehung zu ehrlichen Menschen, das Endziel aller edlen Bestrebungen. Uebrigens hat auch jeder, der nur für sich und seine Familie arbeitet, nur ein unausgefülltes Dasein. Anstatt die Leere zu vergrössern, muss er mit den andern arbeiten, um dem hochliegenden Ziele näher zu kommen. Heute kann man das, was das Genossenschaftssystem in Grossbritannien geleistet hat, ebensowohl einen wirtschaftlichen als auch einen moralischen Sieg nennen. Millionen einfacher Menschen wurden durch die innige Verbindung mit den Genossenschaften erzogen und belehrt und ihr Gemeinschaftsgefühl rief ungeheure wirtschaftliche Erfolge hervor. Der moralische Charakter kennzeichnet das Genossenschaftssystem.

Ist der Genossenschafter von dieser Idee nicht durchdrungen, so wird das ökonomische Gebäude, das er errichtet hat, gleichwohl einstürzen. Mehr als ein Genossenschaftsunternehmen, das eine glänzende Zukunft versprach, musste nicht nur wegen technischen Schwierigkeiten zugrunde gehen, sondern aus Mangel an Geduld, genossenschaftlicher Hingebung und Rechtschaffenheit.

Aus: *Idea Cooperativa*

Das Verkaufsautomobil.

Schon in der ersten Nachkriegszeit stellten sich Anzeichen ein, die darauf schliessen liessen, dass der Warenvermittlung der Konsumvereine künftighin eine verschärfte Konkurrenz durch den Privathandel bereitet werde. Seither ist immer mehr zur Gewissheit geworden, dass in der Konsumvereinsbewegung die grössten Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Vorteile der genossenschaftlichen Warenvermittlung den Konsumenten zu erhalten und damit die Ausbreitung der Bewegung zu sichern. Erfreulicherweise wird dieser Notwendigkeit überall Rechnung getragen, wo für das Konsumvereinswesen ein ernstes Pflichtbewusstsein vorhanden ist, und man darf sagen, dass letzteres sich in unserem Verbandsgebiet in einem Masse vorfindet, das die erfolgreiche Weiterführung der Konsumvereinssache verbürgt. Demgemäss brauchen wir die neuen Anstrengungen im Privathandel nicht zu fürchten; es genügt, wenn sie auf der Konsumvereinsseite beachtet werden, damit ihnen mit den moralisch über-

legenen Kräften der genossenschaftlichen Warenvermittlung, die dank unseres Konsumvereinsverbandes auch handelstechnische Vorzüge aufweist, begegnet werden kann.

Eine neue Erscheinung im Handel unseres Landes ist das Verkaufsautomobil, der fahrende Laden. Die mühselige Gestalt des alten Hausierers nimmt sich neben ihm noch aus, wie der gewehrtragende Soldat neben dem Tank. Es ist nicht beabsichtigt, durch diesen Vergleich das Verkaufsautomobil etwa als Handelsschrecken erscheinen zu lassen, wie der Tank als Kriegsschrecken gilt. Zwar kann der fahrende Laden der genossenschaftlichen Warenvermittlung wie dem ortsansässigen Privathandel etwas wegnehmen, aber diese aus Amerika kommende Handelsart wird bei den bestehenden Gewohnheiten in unserem Lande kaum grossen Umfang annehmen können.

Mit dem Versuch des Warenvertriebes durch das Automobil wurde in Zürich begonnen. Er stützt sich auf die Erwägung, dass die Lebensmitteldetailbranche, die in Geschäftshäusern betrieben wird, grosse Betriebsspesen verursache, die beim Verkaufsautomobil in Wegfall kämen. Auf den ersten Blick wirkt diese Begründung bestechend, aber bei näherem Zusehen beginnen die Vorteile rasch zu verblassen. Die «Züricher-Post» hat nun Veranlassung genommen, sowohl von genossenschaftlicher als von privathändlerischer Seite Meinungen über die Migros-Aktiengesellschaft in Zürich (sie ist die Inhaberin des Verkaufsautomobils) einzuholen und ihren Lesern davon Kenntnis zu geben. Da die bezüglichen Ausführungen in unsern Konsumvereinskreisen Interesse finden dürften, wollen wir sie hier zum Abdruck bringen. Sie lauten:

«Eine leitende Persönlichkeit des Lebensmittelvereins Zürich wies uns auf die Dissonanz hin, die zwischen der Grösse des vorgenannten Unternehmens und den bereitgestellten Mitteln besteht. Zieht man in Betracht, dass schon die Anschaffung des Wagenparks mindestens 60,000 Franken beanspruchen dürfte, während das ganze Aktienkapital 100,000 Franken beträgt, so stutzt man. Denn neben einer in manche Tausende gehenden Monats-Lohnsumme pflegt doch der Warenkonto noch eine Rolle zu spielen. Was nun die Preisvergleiche der Migros A.-G. anbelangt, wie sie in den Eingaben an die Behörden stehen, sind sie zum mindesten missverständlich. Eine vergleichende Zusammenstellung der Preise des Lebensmittelvereins Zürich und der Migros A.-G. ergibt folgendes Bild:

	Detailpreise L. V. Z.	Netto Detailpreise bezw. minus 6% Rückvergütung L. V. Z.	Preis der Migros A.-G.	Migrospreise franko Domizil L. V. Z.	L. V. Z. billiger Cts. = % ca.	L. V. Z. teurer Cts. = % ca.
Kaffee, roh	3.60	3.38	—	3.25	— —	— —
» »	4.60	4.32	—	4.15	— —	— —
» geröstet	4.20	3.95	4.90	3.80	1.10 = 22%	— —
» »	5.—	4.70	4.90	4.50	—.40 = 8%	— —
» »	5.80	5.45	4.90	5.20	— —	—.30 = 6%
Reis	—.74	—.70	—.70	—.67	—.03 = 4%	— —
»	—.90	—.84	—.70	—.80	— —	—.10 = 14%
Kokosfett	2.—	1.88	1.75	1.80	— —	—.05 = 3%
Kernseife	—.50	—.47	—.49	—.45	—.04 = 8%	— —
Teigwaren	1.10	1.03	—.95	1.—	— —	—.05 = 5%
Kristallzucker	—.62	—.58	—.57½	—.58	— —	—.00½ = 0,8%
Würfelzucker	—.75	—.70	—.67½	—.69	— —	—.01½ = 2%

Auch die Leitung des Konsumvereins Zürich hob uns das Tendenziöse in dem Preisvergleich der Migros A.-G.-Eingaben hervor. Eine billigere Reissorte der Migros A.-G. wird der teuersten Reissorte der Konkurrenz gegenübergestellt. Beim Artikel «Seife» ist der K. V. Z. in der Lage, diesen Spezialartikel fast genau so abzugeben, wie die Migros A.-G. und noch Rückvergütung zu gewähren, also effektiv billiger zu sein, als die Fordwagen der Migros.»

Die Auffassungen, die von leitenden Personen des Lebensmittelvereins und des Konsumvereins Zürich geäussert wurden, beziehen sich lediglich auf die Warenpreise, wogegen die Beurteilung von Seite des Privathandels auch von andern Gesichtspunkten aus erfolgt. Wir brauchen wohl nicht des Langen und Breiten zu sagen, dass die Wünsche auf Verhinderung des Warenabgabe-Automobils durch die zuständigen Behörden unsere Zustimmung nicht erhalten. Die genossenschaftliche Warenvermittlung will sich durch ihre gemeinnützige Art gegen alle auf Profit ausgehenden Handelsbestrebungen durchsetzen und steht damit in Gegnerschaft zum Profithandel, welches immer seine Form sein mag. Unter diesem Vorbehalt bringen wir die privathändlerischen Meinungen zum Verkaufsautomobil zur Kenntnis unserer Leser. Nach den Ausführungen im genannten Zürcher Blatt wird im Grossdetaillistenverbande folgende Auffassung vertreten:

«Die behaupteten Preisunterschiede sind, wenn man noch die Rabatte und Rückvergütungen in Betracht zieht, zum mindesten minim. Dazu darf man nicht vergessen, dass es sich um ein Migrosgeschäft handelt, die Leute sind gezwungen grössere Mengen zu kaufen, und darauf gründet sich der Migrospreis, während die Vergleiche der Migrosgesellschaft sich auf Detailverkauf beziehen. Abgesehen davon, dass auch die Warenqualität bei der Verschiedenheit der Preise eine Rolle spielt, muss man sich fragen, ob der Bezug von grösseren Mengen, zum Beispiel bei Kaffee, dem Konsumenten dient. Sollte es zu einem scharfen Konkurrenzkampf kommen zwischen den grossen Häusern und der Migros A.-G., wird allerdings der Konsument vorübergehend scheinbar der «tertius gaudens» sein, aber eine Menge kleiner Geschäfte wird bei diesem Kampfe zugrunde gehen, und das ist die traurige Kehrseite der Angelegenheit. Die Zulassung des neuartigen Handels hat übrigens bewirkt, dass etwa ein Grossdetaillist in Erwartung kommender Dinge die vorgesehene Bestellung eines teuren Lastautos schweizerischer Herkunft aufschob und den Betrag auf die Seite legte, um künftig vielleicht einige Fordwagen mit Warenkasten gelegentlich zu kaufen und der Migros A.-G. auf ihrem eigensten Gebiet Konkurrenz zu machen. Man stelle sich nun das Strassenbild einmal vor, wenn die Zürcher Lebensmittelhäuser Dutzende von Verkaufsautomobilen in die Strassen schicken! — Es ist den Kaufleuten am Platze nicht leicht, einzusehen, wie man von seiten der in Frage kommenden Instanz die Bewilligung zur Herbeiführung dieser Zustände

geben konnte, wenn man in Betracht zieht, welche Steuersummen der ansässige Lebensmittelhandel dem Staat und der Gemeinde alljährlich zuführt und welche Summen der Steuerverwaltung verloren gehen werden, wenn die Geschäfte ihre Mittel in einen solchen unnötigen Kampf zu werfen gezwungen werden.»

Die «Züricher Post» hat auch beim Schweiz. Spezereihändlerverband angefragt, wie er sich zur Migros A.-G. stelle. Vom Präsidenten des Verbandes, Herrn J. Lauri, wurde ihr geantwortet, dass ein solches Unternehmen so wenig als andere weit grössere Unternehmen für sich allein die Weltmarktpreise abändern könne, denn: «Die Ware muss gelagert und gepflegt sein, es ergeben sich Manko, die Ware verschlechtert sich oder verdirbt. Der Geschmack des Volkes ändert sich, heute passt das, morgen etwas anderes. Arbeitslöhne, Saläre, Steuern, Transportkosten usw. usw. müssen bezahlt sein und belasten den Unkostenkonto. Man darf also ruhig abwarten. Man wird eines Tages erfahren, dass der Boden der Schweiz, selbst der Zürichs, sich nicht dazu eignet, derartige importierte Pflanzen in den Himmel hineinwachsen zu lassen. Was sagt das Publikum dazu? fragt man sich. Das Neue wird das Publikum zuerst anlocken, man wird aber deshalb kaum dauernd auf die einem zusagenden Waren verzichten und ebensowenig auf die Freiheit, zu kaufen, wo es einem beliebt und wo man Beliebiges auswählen kann. Die Erfahrung hat gelehrt, dass das Publikum solchen Neuerungen innert kurzer Zeit gleichgültig gegenüber steht. Eines schönen Tages dürfte auch die Migros-Aktiengesellschaft feststellen, dass es auch ihr nicht gelungen ist, die unumgänglichen Kosten der Gütervermittlung nur wesentlich zu verringern, geschweige denn auszuschalten.»

Die «Schweizerische Spezereihändler-Zeitung» äussert sich über den «fahrenden Laden» u. a. wie folgt:

«Angefangen hat die Migros A.-G. mit einer marktschreierischen Reklame, die allermindestens nahe am unlauteren Wettbewerbe vorbeigeht. Sie hat begonnen, ab ihren Automobilien Zucker, Teigwaren, Kaffee, Reis, Seife und Kokosnussfett zu vertreiben. Sie verkauft Zucker in Packungen von 2 kg, Teigwaren zu 1 kg, Reis zu 2 kg, Seife zu 5 Stück, Kokosnussfett zu 2 kg. Man kann sich fragen, ob bei dieser Verkaufsart nicht schon der Name der Firma als irreführend bezeichnet werden muss: der kilo- und zweikiloweise Verkauf ist nicht Migrosverkauf. Bei den ersten Touren der Automobile soll der Zulauf von Hausfrauen, die billige Waren einkaufen wollten, sehr gross gewesen sein. Inzwischen ist der Reiz der Neuheit vorbei und es wird sich zeigen, ob die Rechnung der Migros A.-G. richtig oder falsch sei.

Nach der ersten Aufregung sehen nun die Zürcher Detaillisten der Tätigkeit der Migros A.-G. mit ruhigem Interesse zu. Gegenmassnahmen werden nicht zu unterlassen sein. Sie sind gerechtfertigt, weil die Migros A.-G. als ein aus fremden Verhältnissen kopiertes Gewächs ohne volkswirtschaftlichen Nutzen den gesamten nichthausierenden Handel schädigt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die kantonalen und städtischen Behörden von Zürich sich die Konsequenzen ihrer Hausierbewilligung nochmals überlegen und darauf zurückkommen. Der Detailhandel selbst wird in erster Linie Massnahmen gegen die Lieferanten der Migros A.-G. zu ergreifen haben. Lieferanten der Migros A.-G., einer Firma, die ohne innere Berechtigung das Urteil der Oeffentlichkeit über den Kleinhandel zum Schlimmen beeinflusst, stellen sich in Gegensatz zum Kleinhandel und haben daraus die Konsequenzen zu ziehen.»

Für die Konsumvereine soll die Erscheinung des Verkaufsautomobils die Mahnung geben, den Richtlinien zur Weiterentwicklung der Konsumvereinsbewegung zu folgen, denn auf diesem Wege werden sie allen Hindernissen zum Trotze weiter schreiten.

Zur Frage der Detailpreise.

Unter diesem Titel kommentiert die Redaktion der Lokalseite Winterthur des «Genossenschaftlichen Volksblattes» einen Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung». Da die Ausführungen von allgemeinem Interesse sind, wollen wir ihnen folgendes entnehmen:

Zur Frage der Detailpreise geht die Diskussion in der Presse weiter.

In der «N. Z. Z.» ist auf die grossen Preisunterschiede, wie sie für den gleichen Artikel in den verschiedenen Landesgegenden vorkommen, hingewiesen worden. Dabei wird aber leicht übersehen, welchen Einfluss die Frachten ausüben. Waren, die aus dem Osten ins Land kommen, z. B. Eier, werden im Kanton St. Gallen billiger sein können als im Kanton Bern. Kohlen, die über Basel laufen, müssen logischerweise in Basel billiger sein als in Winterthur usw.

Daherige Differenzen sind unvermeidlich. Ihnen gilt auch nicht die Kritik. Diese beanstandet die Kostenzuschläge des Detailhandels, und der Artikel der «N. Z. Z.» vom 27. August weist mit Recht auf die grossen Unterschiede hin, die am gleichen Platz, in verschiedenen Läden der gleichen Strasse bestehen. Weiter heisst es:

«Die grundsätzliche Lösung der Frage hängt mit einem andern Problem zusammen, das, wenn von der preisverteuernden Wirkung des Kleinhandels die Rede ist, meistens auch zur Sprache kommt: ich meine die Ueberfüllung des Detaillistenstandes. Der Verband schweizerischer Spezereihändler hat nun dagegen das Gesetz von Angebot und Nachfrage ins Treffen geführt und mit allem Anschein des Rechts behauptet, dass eine Ueberfüllung des Detaillistenstandes infolge Vermehrung der Konkurrenz preiserniedrigend wirken müsste. Der springende Punkt der ganzen Frage ist, dass das Gesetz von Angebot und Nachfrage im Detailhandel einfach nicht gilt. Der Detaillist denkt nicht daran, seine Preise kaufmännisch genau zu berechnen. Er setzt sie nach Herkommen fest, wobei er sie ungefähr so bemisst, dass er bei dem zu erwartenden Umsatz ungefähr einen standesgemässen Unterhalt gewinnt. Je kleiner der Umsatz, desto höher muss er seine Preise ansetzen. Je mehr Verkäufer in einer Stadt, desto höher die Verkaufspreise. Der Einfluss der Konkurrenz pflegt nur in einem Fall zur Geltung zu kommen: wenn nämlich kaufmännisch kalkulierende Filialgeschäfte oder Konsumvereine den Kampf um den Absatz eröffnen und es ihnen gelingt, durch ausgedehnte Reklame, die zu machen der Kleinhändler gar nicht imstande ist, durch gute Qualität der gelieferten Ware, durch andauernd niedrige Preise, die ihnen ihre kaufmännische Geschäftsführung und ihre billigen Einkaufspreise ermöglichen, einen ausgedehnten Kundenkreis zu erwerben. Daher auch der Kampf der Detaillisten, die ihren Feind richtig erkannt haben.

Die Preisunterschiede beruhen auf der mehr oder weniger starken Besetzung des Detaillistenberufes, auf der Bedeutung der Konsumvereine in der betref-

fenden Stadt, auf der Zusammensetzung des kaufenden Publikums, natürlich auch auf der Höhe der Ladenmieten und ähnlichen Gesichtspunkten; in dieser Richtung muss das Problem im einzelnen aufzuhellen versucht werden.»

Dass auch die «N. Z. Z.» den Konsumvereinen einen günstigen, preisregulierenden Einfluss zuschreibt, soll festgehalten werden, gegenüber den gegenteiligen Behauptungen der privaten Detaillisten. Die Ueberfüllung des Detaillistenstandes ist eine Tatsache, auf die wir schon oft hingewiesen haben; gut, dass dies endlich auch von dieser Seite festgestellt wird.

Aber was helfen alle Erkenntnisse, wenn das Publikum nicht die logischen Folgen davon ableitet und seine Handlungsweise darnach richtet? Weniger auf die Zusammensetzung als vielmehr auf die verständige Haltung des Publikums kommt es an.

Es braucht keine langen Untersuchungen und Diskussionen mehr, für jeden Verständigen ist es klar, dass viel zu viele Hände im Spiel sind bei der Warenverteilung im Grossen und Kleinen.

Die Zahl der Händler wächst viel rascher als die Zahl der übrigen Bevölkerung. Dementsprechend wächst die Kostensumme, welche das Heer der im Handel Tätigen erfordert.

Diese wachsenden Kosten werden auf die Preise geschlagen, das verteuert die Waren und erschwert den Lebensunterhalt.

Ohne eingreifende Massnahmen ist keine Besserung zu erwarten. Eine Reduktion der drückenden Unkostenbelastung bedingt ein Zurückdrängen der Zahl der Handelsbetriebe, der Zahl der Läden und der im Handel tätigen Personenzahl.

Das ist aber niemals vom Handel selbst zu erwarten. Entweder muss auf gesetzlichem Weg durch eine Art Bedürfnisklausel, die Zahl der Ladengeschäfte und der Handelsbetriebe überhaupt, auf ein erträgliches Mass zurückgeführt werden, ähnlich wie das im Kanton Zürich mit den Wirtschaften geschieht, die ja auch Verkaufsstellen sind, oder das Publikum muss sich selbst helfen.

An eine gesetzliche Regelung ist einstweilen nicht zu denken. Also Selbsthilfe!

Der Weg ist gegeben. Das Verfahren ist einfach, wohl nur zu einfach, zu selbstverständlich, zu wenig revolutionär und sensationell, sonst würde sich ihm gewiss alles Volk zuwenden.

Das Mittel zur Reduktion der Handelsunkosten besteht darin, dass die Käufer, vor allem unsere Hausfrauen, ihren Warenbezug auf eine vernünftige Zahl von Verkaufsstellen beschränken, dass sie nicht mehr planlos, sondern planmässig ihre Einkäufe besorgen.

Sie sollen sich zusammenschliessen und die Warenvermittlung selbst an die Hand nehmen, auf eigene Rechnung führen; dann sind sie sicher, von niemandem übervorteilt und ausgenützt zu werden. Je grösser die Zahl der Mitwirkenden ist, desto grösser wird der Umsatz sein im einzelnen Laden, was von selbst eine Verbilligung zur Folge hat.

Nur auf dem Wege und nur durch einsichtiges Handeln der Verbraucher und Käufer ist die vielbeklagte Ueberteuerung zu umgehen. Das ist der Weg, den der Konsumverein beschreitet, auf dem er mit Erfolg vorwärts marschiert. Er wird sein Ziel und seinen Zweck um so rascher und vollkommener erreichen, je mehr Familien sich ihm anschliessen und je treuer sie alle zu ihm halten.

Darum herbei! Nicht müssiges Klagen, sondern entschlossenes Handeln!

Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1924.

III. (Schluss)

Auf sämtliche Genossenschaftsarten genauer einzugehen, würde einerseits zu weit führen, anderseits auch unmöglich sein, da vielfach die dazu nötigen Grundlagen fehlen. Dagegen möchten wir uns, wie schon in früheren Jahren, immerhin mit den Konsumvereinen etwas näher befassen, einmal weil sie die Leser des «Schweiz. Konsumvereins» am meisten interessieren, sodann weil uns die besondere Kenntnis dieser Art Genossenschaften und das Entgegenkommen der beiden neben unserem Verbande bestehenden Verbände von Konsumvereinen, des Verbandes der Genossenschaften Konkordia der Schweiz und des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, ermöglicht, sie etwas näher zu untersuchen. Es erfolgten im Jahre 1924 folgende Aenderungen im Bestande der eingetragenen Konsumvereine und der den drei Konsumvereinsverbänden angeschlossenen Vereine:

Eintragungen.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Stein (Aargau), Allgemeiner Konsumverein in Stein, gegründet 1924.
2. Krattigen (Bern), Konsumgenossenschaft Krattigen, gegründet 1923.
3. Fribourg, Société coopérative de consommation «La Favorite», gegründet 1924.
4. La Jonction, commune de Plainpalais (Genève), Groupe coopératif des Employés de la C. G. T. E., gegründet 1923.
5. Bonaduz (Graubünden), Konsumverein Bonaduz, gegründet 1924.
6. Trins (Graubünden), Konsumgenossenschaft Trins, gegründet 1924.
7. Flawil (St. Gallen), Genossenschaft Konkordia Flawil, gegründet 1924.
8. Münster (Wallis), Konsumgenossenschaft Konkordia Münster und Umgebung, gegründet 1921.
9. Törbel (Wallis), Konsumverein Törbel, gegründet 1923.
10. Zürich, Genossenschaft Konkordia Wipkingen und Umgebung, gegründet 1924.
11. Möriken (Aargau), Allg. Konsumverein Möriken, gegründet 1919.

B. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften.

12. Hägglingen (Aargau), Landwirtschaftliche Genossenschaft Hägglingen, gegründet 1908.
13. Oberneunforn (Thurgau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Oberneunforn, gegründet 1887.

11 war vor der Umwandlung in eine Allgemeine Konsumgenossenschaft Brotkonsumgenossenschaft, 12 und 13 waren früher als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften eingetragen, 1, 2, 3, 5 und 11 schlossen sich 1924 dem V. S. K. an, 7 und 10 1924, 8 in einem früheren Jahre dem Verband der Genossenschaften Konkordia, 12 und 13 ebenfalls in einem früheren Jahre dem V. o. l. g., 4, 6 und 9 hielten sich bis Ende 1924 dem Anschluss an einen Verband fern.

Streichungen.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Appenzell (Appenzell I.-Rh.), Konsum-Verein Appenzell.
2. Bern, Cooperativa italiana di consumo di Berna.
3. Fribourg, L'Espérance, société coopérative ouvrière de consommation.
4. Plaffeien (Freiburg), Konsumgenossenschaft von Plaffeien und Umgebung.
5. Disentis (Graubünden), Consumverein Disentis
6. Disla bei Disentis (Graubünden), Consum-Verein Disla.
7. Heerbrugg (St. Gallen), Società cooperativa di consumo fra operai in Heerbrugg in Liq.
8. Rorschach (St. Gallen), Lebensmittelverein Rorschach und Umgebung in Liq.
9. Isérables (Valais), Société coopérative de consommation d'Isérables et environs.
10. Mase (Valais), Coopérative de consommation Concordia de Mase.
11. Orsières (Valais), Société coopérative de consommation d'Orsières, L'Avenir.
12. Horgen (Zürich), Allgemeine Konsumgenossenschaft von Horgen und Umgebung in Liq.

B. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften.

13. Zurzach (Aargau), Landw. Genossenschaft Zurzach-Rietheim.
14. Herdern (Thurgau), Landw. Konsumgenossenschaft Herdern.

C. Allgemeine Konsumaktiengesellschaften.

15. Bazenheid (St. Gallen), Konsumverein Bazenheid.
16. Vevey (Vaud), Société veveysanne de consommation.

Nach der Handelsregistermeldung erfolgte die Streichung bei 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 14 und 16 infolge freiwilliger Auflösung, bei 3 und 13 infolge Konkurses, bei 9 infolge Ueberganges an eine Einzelfirma, bei 12 infolge Ueberganges an eine andere Genossenschaft und bei 15 infolge Umwandlung in eine Genossenschaft. Im Gegensatz zur Handelsregistermeldung hat sich der Konsumverein Appenzell (1) nicht aufgelöst, sondern ist in die Verwaltung der Gläubigergemeinschaft übergegangen und in dieser Form noch Verbandsverein des V. S. K. 12 trat 1918 aus dem V. S. K. aus, 3 und 9 gaben ihre Mitgliedschaft beim V. S. K. 1923 auf. 10 trat 1923 in den Konkordiaverband ein und zufolge Auflösung wieder aus ihm aus. 13 und 14 waren Verbandsvereine des V. o. l. G., die übrigen, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 15 und 16, gehörten keinem Verbande an.

Ausser diesen Zu- und Abgängen durch neueingetragene Konsumgenossenschaften hatten die drei Konsumvereinsverbände 1924 folgende Gewinne und Verluste:

Verband schweiz. Konsumvereine.

Eintritte.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Obergerlafingen (Solothurn), Konsumgenossenschaft Obergerlafingen, gegründet 1916, eingetragen 1918.

Austritte.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Stäfa (Zürich), Allgemeiner Konsumverein Stäfa in Liq.

B. Spezial-Konsumgenossenschaften.

2. Zürich, Kleidergenossenschaft Zürich in Liq.

C. Ausländische allgemeine Konsumgenossenschaften.

3. Mühleholz-Schaan (Fürstentum Lichtenstein), Lichtensteinischer Konsumverein.

In allen drei Fällen erfolgte der Austritt wegen einfacher Auflösung.

Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz.

Eintritte.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Le Plan de Leytron (Valais), Société coopérative de consommation de l'Union, gegründet 1919, eingetragen 1921.

B. Im Schweiz. Handelsregister nicht eingetragene Vereinigungen.

2. Würenlos (Aargau), Genossenschaft Konkordia Würenlos.
3. Vétroz (Valais), Coopérative Concordia Vétroz.

Austritte.

A. Allgemeine Konsumgenossenschaften.

1. Noréaz (Fribourg), Coopérative Concordia de Noréaz.
2. St. Margrethen (St. Gallen), Genossenschaft Konkordia St. Margrethen.

B. Im Schweiz. Handelsregister nicht eingetragene Vereinigungen.

3. Herbetswil (Solothurn), Spezereihaus Konkordia.

1 löste sich freiwillig auf, 2 ging an den Privathandel über und 3 verzichtete freiwillig auf die Mitgliedschaft.

Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Austritte.

A. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften.

1. Sitz unbestimmt (Aargau), Landwirtschaftliche Genossenschaft Reckingen und Umgebung.
2. Ruis (Graubünden), Landw. Konsumgenossenschaft Ruis und Umgebung (Ligia agr. de consum a Ruenn).

B. Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften.

3. Hermetschwil-Staffeln (Aargau), Landwirtschaftliche Genossenschaft Hermetschwil-Staffeln.
4. Lengwil, Gemeinde Oberhofen (Thurgau), Landwirtschaftl. Genossenschaft Illighausen-Kreuzlingen in Liq.

C. Im Schweiz. Handelsregister nicht eingetragene Vereinigungen.

5. Zufikon (Aargau), Landwirtschaftliche Genossenschaft Zufikon.

1 und 4 gerieten in Konkurs, 2 wurde ausgeschlossen, 3 und 5 gingen an eine andere Genossenschaft über, 5 wurde schon im Jahre 1923 aus dem Handelsregister gestrichen.

Alles in allem gewannen der V. S. K. 6, der Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz 5, dagegen verloren der V. S. K. 3, der Verb. der Genossenschaften Konkordia der Schweiz 3 und der V. o. l. G. 7 Verbandsvereine. Die Zahl der Verbandsvereine erfuhr dadurch folgende Veränderung: beim V. S. K. Zunahme von 516 auf 519, beim Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz Zunahme von 88 auf 90 und beim V. o. l. G. Abnahme von 249 auf 242. Die keinem Verbande angeschlossenen Konsumvereine verzeichnen einen Rückgang von 191 auf 185. Auf den 31. Dezember 1924 ergibt sich sodann folgender Stand der Konsumvereine und der Verbänden angeschlossenen Nichtkonsumvereine:

Der Stand der im Schweiz. Handelsregister eingetragenen Konsumvereine und der Verbänden von Konsumvereinen angeschlossenen Nichtkonsumvereine am 31. Dezember 1923.

Arten \ Verbände	Verbände	Verband schweiz. Konsumvereine	Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz	Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften	Keinem Verbande angeschlossen	Summe
1. Allgemeine Konsumgenossenschaften	2	475	78	3	110	**668**
2. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften .	1	11	1	141	37	**191**
3. Allgemeine Konsumaktiengesellschaften . . .	—	10	—	—	36	**46**
4. Landwirtschaftl. Konsumaktiengesellschaften .	—	—	—	—	1	**1**
5. Allgemeine Konsumvereine	—	—	—	—	1	**1**
Summe der Konsumvereine	**3**	**496**	**79**	**144**	**185**	**907**
6. Spezialkonsumgenossenschaften	—	14	—	—	—	**14**
7. Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften .	—	—	1	92	—	**93**
8. Käsereigenossenschaften	—	—	—	4	—	**4**
9. Weinbaugenossenschaften	—	—	—	1	—	**1**
10. Landwirtschaftliche Bäckereigenossenschaften .	—	—	—	1	—	**1**
11. Raiffeisenkassengenossenschaften	—	—	1	—	—	**1**
12. Lebensversicherungs- und Pensionskassen-Genossenschaften	—	2	—	—	—	**2**
13. Spezialkonsumaktiengesellschaften	—	1	—	—	—	**1**
14. Volksküchenaktiengesellschaften	—	1	—	—	—	**1**
15. Stiftungen	—	2	—	—	—	**2**
16. Im Schweizerischen Handelsregister nicht eingetragene Vereinigungen	—	3	9	—	—	**12**
Summe	**3**	**519**	**90**	**242**	**185**	**1,039**

Von den 185 «wilden» Konsumvereinen dürfen 30, obschon noch im Handelsregister eingetragen, als in Wirklichkeit nicht mehr bestehend angesehen werden, sodass die Zahl der keinem Verbande angeschlossenen Konsumvereine tatsächlich nur 155 beträgt. Von den 93 im Handelsregister noch als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften angeführten Genossenschaften wird sich ferner wohl der weitaus grösste Teil auch mit der Vermittlung von Gegenständen des hauswirtschaftlichen Bedarfes befassen. Die Gesamtzahl der tatsächlich bestehenden Konsumvereine dürfte sich deshalb tatsächlich auf etwa 950 belaufen.

Ueber die den Verbänden angeschlossenen Konsumvereine besitzen wir nun noch etwas genauere Angaben. Die Zahl ihrer Mitgliedervereine beziffert sich, wie aus der oben angeführten Aufstellung hervorgeht, auf zusammen 851. Die Verbände selbst erzielten 1924 einen Umsatz von insgesamt Franken 157,066,989.18, die Verbandsvereine teils 1924, teils 1923 einen solchen von Fr. 318,530,238.—, also ungefähr das Doppelte. Die Zahl der Läden belief sich auf 2612, die Zahl der Mitglieder auf 381,422, das gesamte Genossenschaftsvermögen auf Fr. 23,176,765.—, der Gesamtbetrag der ausbezahlten Rückvergütungen auf Fr. 13,813,201.—.

Aus der internationalen Frauen-Genossenschaftsbewegung

berichtet die Sekretärin der Internationalen Frauengenossenschaftsgilde, A. Honora Enfield, fortgesetzt im «Int. Genossenschaftsbulletin». Da die Berichte auch den in unserer schweizerischen Konsumvereinsbewegung tätigen Frauen zur Anregung dienen können, bringen wir sie nachstehend, teilweise etwas gekürzt, zum Abdruck.

Die Generalversammlung der niederländischen Gilde fand am 20. Mai in Amsterdam statt. Unter anderm wurde beschlossen, einen Werbefeldzug zur Unterstützung der genossenschaftlichen Seifenfabrik zu eröffnen. Die Zweigstellen sollen aufgefordert werden, den Betrieb zu besichtigen. Die Gilde trifft Vorbereitungen für die Feier ihres 25jährigen Bestehens am 18. Oktober dieses Jahres. Auch die Vorbereitungen für den Genossenschaftstag wurden eifrig betrieben. Die Gilde hat einen Bericht über ihre Tätigkeit im letzten Jahre herausgegeben, aus dem hervorgeht, dass die Arbeit trotz der weitgehenden Arbeitslosigkeit in den ersten Monaten des Jahres 1924 erfolgreich gewesen ist.

Der Jahreskongress der schottischen Gilde fand am 23. Mai in Paisley statt. Die Sekretärin konnte von der Eröffnung von 25 neuen Zweigstellen und einer Erhöhung der Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahre um 1701 berich-

ten. Man hat sich besonders bemüht, in entlegenen Dörfern und Gegenden, wo erst kürzlich genossenschaftliche Verkaufsstellen eingerichtet worden sind, Zweiggründungen der Gilde zu schaffen. Das ist erst möglich gewesen, nachdem der Autobusverkehr in Schottland weiter ausgebaut worden ist. Die Gilde ist jetzt in genossenschaftlichen Körperschaften stärker vertreten. Gegenwärtig stehen auch Kandidaten für die Wahl in örtliche Fortbildungsausschüsse auf dem Wahlvorschlag. Es haben verschiedene recht erfolgreiche Kurse von ein bis zwei Tagen Dauer stattgefunden. In vierzehn verschiedenen Städten hat der Zentralvorstand der Gilde unter dem Protektorat des britischen Genossenschaftsverbandes Fortbildungskurse für Frauen organisiert. Weitere Beweise für den ständigen Ausbau der Gildenarbeit in Schottland sind die Veröffentlichung von Arbeiten von Gildenmitgliedern über das «ideale Heim» in dem «Scottish Co-operator» und der kürzlich von der Sekretärin an alle Mitglieder erlassene Aufruf, einer Versammlung beizuwohnen, in der das Thema «Die Ueberseesiedlung» behandelt wird. Die Verhandlungen des Jahreskongresses wurden mit dem Absingen der «Mütterinternationale» eingeleitet. Auf der Tagesordnung standen Resolutionen über Arbeitslosigkeit, über Arbeitsverhältnisse und über das Wohnungswesen sowie ein Antrag, die Verhandlungen des Jahreskongresses künftig auf zwei Tage auszudehnen.

Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress der schwedischen Gilde tagte in diesem Jahre vom 28. bis 29. Juni in Stockholm. Die Zweigstellen hatten eine Reihe von Resolutionen eingebracht, aus denen ein lebhaftes Interesse für die Arbeit der Gilde auf allen ihren Gebieten spricht. In den Resolutionen werden verschiedene Vorschläge für die genossenschaftliche Fortbildung, die direkte Unterweisung oder die Fortbildung auf schriftlichem Wege, über Distriktsorganisationen, Genossenschaftspresse und über die Zusammenstellung eines Gildenliederbuches gemacht. Ueber die Jahre 1923 und 1924 ist ein Bericht veröffentlicht worden, der einen Ueberblick über die geleistete Arbeit gibt. Vor einiger Zeit ist ein Propagandafonds angelegt worden, der es finanziell ermöglicht hat, zahlreiche Propagandareisen und Versammlungen zu veranstalten. Im Verlaufe der zwei Jahre haben 183 solcher Versammlungen stattgefunden, die von 28,070 Personen besucht waren. Auch haben Kurse über genossenschaftliche Themen und über Fragen der Haushaltsführung stattgefunden, die in vielen Zweigstellen regen Zuspruch fanden. Die Zahl der Gildenfrauen, die Mitglieder ihrer Genossenschaften sind, hat sich erhöht. Ebenso ist die Mitgliederzahl der Gilde selbst gestiegen; sie beläuft sich jetzt auf 2867, während die Zahl der Zweigstellen sich auf 85 beläuft.

Der 42. Kongress der englischen Frauengenossenschaftsgilde, die 53,664 Mitglieder zählt, fand vom 29. Juni bis 2. Juli in Cambridge statt und wurde von Frau Matthews, der Präsidentin der Gilde, geleitet. Zugegen waren 963 Delegierte. Frau Matthews hielt die Eröffnungsansprache, in der sie in der Hauptsache die Probleme des Friedens, des internationalen Güteraustausches und des Wohnungswesens behandelte. Sie betonte, dass, wenn man künftige Kriege vermeiden wolle, die Ursachen, die zum Kriege führten, beseitigt werden müssten. Der Konkurrenzkampf, der eine Hauptursache des Krieges sei, müsste durch ein System einer internationalen Genossenschaft ersetzt werden. In den letzten 80 Jahren sei die Genossenschaftsbewegung von Leuten aufgebaut worden, denen ein hohes Ziel vorschwebte. Ungefähr ein Siebentel der Bevölkerung Grossbritanniens sei genossenschaftlich organisiert. Die Mitglieder müssten bei ihren Einkäufen ihrer Genossenschaft noch mehr Treue wahren, so dass allmählich durch immer weiteren Ausbau der Genossenschaftsbewegung die Truste und Syndikate verdrängt werden. Die Notwendigkeit, bessere Wohngelegenheiten zu schaffen, ist ein Thema, für das die Frauen sich von jeher lebhaft interessiert haben. Frau Matthews führte aus, dass man die Lebenshaltung und den Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht heben könne, wenn man nicht bessere Wohngelegenheiten schaffe. Die Rednerin schloss mit einem packenden Aufruf an die Delegierten, sich

ihrer Verantwortung bewusst zu werden, die Genossenschaftsorganisationen bis zum äussersten zu unterstützen und ihre Stimmen nur denjenigen zu geben, die versprechen, sich für die Interessen der Menschheit durch Förderung des internationalen Friedens und Einvernehmens einzusetzen.

Die beiden wichtigsten Resolutionen von internationalem Interesse betrafen das Problem des Weltfriedens und die internationale Genossenschaftsbewegung. Sodann wurde einstimmig ein Dringlichkeitsantrag beschlossen und der Regierung zugestellt, in dem die Versammelten ihrem Bedauern über die zunehmende Arbeitslosigkeit und das Versagen der Regierung dieser Not gegenüber Ausdruck gaben. Die Regierung wurde aufgefordert, endlich etwas zu tun und Handelsbeziehungen zu Russland anzuknüpfen.

In einer andern Resolution wurde das Problem der einheitlichen Preise der Erzeugnisse der englischen Grosseinkaufsgesellschaft behandelt. Veranlassung dazu war die Tatsache, dass die Erzeugnisse der englischen Grosseinkaufsgesellschaft bei verschiedenen Genossenschaften verschiedene Preise haben. Der Kongress stellte daher fest, dass er jedes System der festen Preise begrüssen würde und forderte die englische Grosseinkaufsgesellschaft auf, alle von ihr erzeugten Waren zu stempeln und selbst mit den Verkaufspreisen zu versehen, um so einen Wettbewerb zwischen verschiedenen Genossenschaften im gleichen Distrikt unmöglich zu machen.

Ausführlich wurde die «Seifenkonkurrenz» der englischen Grosseinkaufsgesellschaft besprochen, und auch zu dieser Frage wurde schliesslich eine Resolution beschlossen, in der die Gleichgültigkeit der Genossenschaften gebrandmarkt wurde, die die Grosseinkaufsgesellschaft zwingt, die Methoden der

Privathändler zu befolgen. Alle Gildenmitglieder wurden aufgefordert, erneut für eine Erhöhung des Umsatzes innerhalb der Genossenschaftsbewegung einzutreten und genossenschaftliche Unternehmungen zu fördern.

Schliesslich wurden noch die Fragen der nationalen genossenschaftlichen Milchversorgung, des höheren Schulwesens, des Mutterschutzes und der Fürsorge für Nervenleidende besprochen, und auch zu diesen Punkten wurden Resolutionen beschlossen. Die Gildenmitglieder wurden aufgefordert, auf ihre Tagesordnung als ständigen Punkt «Die Genossenschaftspolitik» zu setzen, und ihr Stimmrecht sowohl als auch ihre Kaufkraft für die Ueberwindung des Kapitalismus zu gebrauchen. Die Versammelten regten an, einen nationalen und internationalen Friedenstag an dem Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes zu feiern, und alle Gildenzweigstellen traten dafür ein, öffentliche Friedenskundgebungen zu veranstalten, um das Einvernehmen zwischen den Völkern zu fördern.

In Russland setzte die Genossenschaftspropaganda unter den Frauen im Jahre 1921 ein. Damals wurden zunächst Frauenpropagandavereinigungen gegründet, zuweilen im Zusammenhang mit den Massnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot; auch wurden genossenschaftliche Speisehäuser, Wohlfahrtsämter, Krippen usw. gegründet. Die Arbeit in der Genossenschaftsbewegung begann etwas später. Im Jahre 1923 wurde in jeder Genossenschaft ein Arbeiter bestimmt, der die Propaganda unter den Frauen zu leiten hatte. Auch wurden weibliche Mitarbeiter in der Bewegung herangezogen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder und Beamten stieg stark, obwohl die Städte hinter dem Lande beträchtlich zurückstanden. Zurzeit machen viele Frauen praktische Ausbildungskurse durch. Es wurden für besondere Zwecke, z. B. für Vorstandswahlen, kurzfristige Kurse, meist nur von vier Tagen Dauer, für Frauen eingerichtet. Auch versucht man, bei den einzelnen genossenschaftlichen Verkaufsstellen Ausschlüsse zu gründen, und es ist angeregt worden, dass diesen Ausschüssen auch Frauen angehören sollen. Gelegentlich des Internationalen Genossenschaftstages wurde unter den Frauen eine besonders rührige Propaganda getrieben.

Aus Deutschland wird berichtet:

Auf den Verbandstagen des mitteldeutschen, des schlesischen, des ostdeutschen und des bayrischen Verbandes wurde ausführlich über die Stellung der Frau in der Genossenschaftsbewegung und die genossenschaftliche Propaganda unter den Frauen gesprochen. Auf drei Revisionsverbandstagen behandelte eine Frau dieses Thema. Auf dem Genossenschaftstag in Stettin wurde über die Arbeit unter den Frauen in ganz Deutschland im letzten Jahr berichtet. Aus dem Bericht ging hervor, dass grosse Fortschritte gemacht worden sind. Die Erfahrung lehrte, dass die Frauen überall fähig und bereit waren, zu lernen und mitzuarbeiten. Der Redner wies nachdrücklich auf die Tatsache hin, dass, wenn die Frauen überzeugte Genossenschafterinnen werden sollten, die Bewegung ihrerseits alles tun müsse, um der Hausfrau die bestmöglichen Arbeitsbedingungen zu schaffen und ihr durch Vermittlung der Genossenschaft zu helfen, das Lebensniveau zu heben und ihrem Haushalt eine sichere Grundlage zu geben.

14 Genossenschaften haben kürzlich besondere Versammlungen für Frauen einberufen. Zuweilen wird eine Frau damit beauftragt, eine Vortragsreise zu unternehmen, oder die Räume der Genossenschaft stehen zu bestimmten Zeiten den weiblichen Mitgliedern zur Besichtigung offen. Sehr beliebt sind Lichtbildervorträge. In verschiedenen Gegenden finden ferner «Frauenabende» statt. Erst kürzlich hat ein solcher Frauenabend auf der Insel Norderney stattgefunden, auf dem Frau Greetz sprach. Oft werden auch Waren gratis verteilt. In Düsseldorf sind in den letzten beiden Monaten der Genossenschaft über 9000 Frauen beigetreten. Das Ergebnis war, dass der Umsatz sich um 40 bis 50 Prozent und in einigen Zweigstellen sogar um 100 Prozent erhöhte. Auch in der Genossenschaft in Bochum hat sich der Umsatz erhöht, weil die Frauen sich lebhafter für die Tätigkeit ihrer Genossenschaft interessieren.

Recht verheissungsvoll klingen die Berichte der belgischen Gilde. In Verviers hat kürzlich eine Führung durch die Produktivbetriebe der Genossenschaften stattgefunden. Die Gilde in Mittelbelgien hat eine Versammlung einberufen, in der über den Kongress in Tournai berichtet und besonders die Diskussion über die Genossenschaftswäschereien auf diesem Kongress geschildert wurde, ein Projekt, das die Frauen mit Begeisterung begrüssten. Ausserdem wurde über Lebensmittelfälschungen und über Milchfälschung gesprochen. Die Bilanz der Genossenschaft wurde verlesen und dabei betont, dass, obwohl die Genossenschaft im ganzen sehr zufriedenstellend gearbeitet habe, ihre Apotheke doch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, weil in vielen Fällen die weiblichen Mitglieder des Arbeiterunterstützungsvereins ihre Rezepte von Privatapotheken anfertigen liessen. Das wurde scharf getadelt, und die Gildenmitglieder versprachen, in diesem Sinne auf die Mitglieder der Arbeiterunterstützungsvereine einzuwirken. Es wurde beschlossen, im Herbst die Frauenschule wieder zu eröffnen. Die erste Generalversammlung der Gilde in Lüttich hat ebenfalls Angestellte und, wo keine Gilde bestand, weibliche Mitglieder von Genossenschaften, sowie die Ehefrauen der Mitglieder eingeladen und viele Zweige der genossenschaftlichen Frauenarbeit besprochen.

Der Solidaritätsgedanke im kaufmännischen Mittelstand.

Mit hämischer Freude werden in der Mittelstandspresse alle Fälle von in Schwierigkeiten geratenen Konsumvereinen registriert und mehr oder weniger geistreiche Betrachtungen an die Mitteilungen geknüpft.

Etwas mehr Vorsicht im Verurteilen wäre in Zukunft schon angebracht, wenn man die folgende Nachricht aus Deutschland in Betracht zieht. Die «Edeka», Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, ein Verband der mustergültig organisiert und geleitet, seit ca. 15 Jahren wirkt, schreibt in seinem soeben erschienenen Jahresbericht für 1924 u. a. folgendes:

«Und wenn wir auch gern zugestehen, dass von den Kolonialwarenhändlern im grossen Umfange unsere Lehren beherzigt worden sind, wovon die Gründung mehrerer hundert Genossenschaften Zeugnis ablegte, so stehen wir leider heute doch vor der Tatsache, dass es sehr viele dieser Genossenschaf-

ten nicht verstanden haben, ihre Mitglieder zu kollegialer Gemeinschaftsarbeit zu erziehen. Die Sorge von heute zu morgen war vorherrschend; Verständnis für weltwirtschaftliche Begebenheiten und deren Auswirkung vermochten die wenigsten aufzubringen. Aus diesem Defekt heraus erklärt es sich, dass der neunte Teil unserer uns zu Beginn des Jahres 1924 angehörenden Genossenschaften ihre Auflösung beschlossen. [1]) Nichts bietet einen schlagenderen Beweis für den Mangel an Gemeinsinn, als das Verhalten der aufgelösten Genossenschaften und deren Mitglieder, während der Zeit wirtschaftlicher Not... Dass nicht noch mehr genossenschaftliche Leichen das Feld bedecken, ist in hunderten von Fällen dem Eingreifen unseres Verbandes zu danken. Vielfach mussten wir unseren Rat und unsere Hilfe direkt aufdrängen, und fortgesetzt erfüllt uns die Sorge, ob diese so erhaltenen Genossenschaften nun auch so arbeiten werden, dass sie die noch immer, und wahrscheinlich noch länger anhaltende schwere Zeit überstehen werden.»

Hört, hört!

[1]) *Anmerkung der Redaktion:* Nach unserer Berechnung hat sogar mehr wie nur der neunte Teil liquidiert. Am 1. Januar 1914 zählte der Verband 578 Sektionen, davon liquidierten 72; es verfielen in Konkurs 7, den Austritt erklärten 6, für nichtig erklärt wurde 1, total: 86 Organisationen oder 15%.

Kreisverbände

Kreis VIII. Schuhbranchekurs. (J. G.) Es war in Anbetracht der weitschichtigen Materie, die ein solcher Kurs in sich schliesst, für die Spezialkommission, die durch den Kreisvorstand mit der Durchführung dieses Kurses beauftragt wurde, eine heikle Sache, die ganze Veranstaltung so vorzubereiten und durchzuführen, dass ein Erfolg erwartet werden kann. Besonders der Wille, sowohl für den theoretischen als praktischen Teil Personen innerhalb des Kreises zu suchen, um auch für dieses Gebiet der Weiterbildung eine einheitliche Norm zu schaffen, verlangte eine gründliche und möglichst vielseitige Zusammenfassung. Wir dürfen aber, nach dem Urteil der Teilnehmer zu schliessen, bemerken, dass der Anfang sehr befriedigend war und uns hoffen lässt, dass der Pessimismus, der da und dort diesen Bildungskursen für unser Verkaufspersonal noch entgegengebracht wird, allmählich verschwinde. Auch für das gesamte Personal in den Konsumgenossenschaften und zum Teil auch für Aufsichtsorgane ist Weiterbildung notwendig, und die Ausgaben, die dafür gemacht werden, lohnen sich überall. Gerade unsere Konkurrenz im Privathandel lehrt uns, nicht beim Erreichten stehen zu bleiben, sondern in gegenseitiger Aussprache und Beratung die Tätigkeit der Funktionäre immer mehr zu vervollkommnen.

Der graue Himmel, der sich am letzten Sonntagmorgen in unserer Ostmark zeigte, verhinderte wohl mancherorts den Gedanken, lieber spazieren zu gehen als den Sonntag der Weiterbildung zu opfern. Um 9 Uhr, dem Beginn des Kurses, konnten 38 Teilnehmer, zusammengesetzt aus Delegierten von Ermatingen, Heiden, Kradolf-Schönenberg, Kreuzlingen, Rheineck, Romanshorn, Rorschach, Steckborn und Weinfelden festgestellt werden, denen sich später noch ein Vertreter von Ebnat-Kappel und ein Vertreter der «Schuh-Coop» anschlossen.

Das einleitende Votum hatte der Kassier des Kreisvorstandes übernommen, in demselben im allgemeinen die Stellung der Konsumvereine gegenüber dem Privathandel und die Aufgaben des Verkaufspersonals streifend. «Konsumvereine und Schuhhandel» bilde den Hauptgegenstand der heutigen Beratung und Erläuterungen und es sei nur zu hoffen, dass im Interesse der Weiterentwicklung der Warenvermittlung wie auch speziell der Stärkung und Förderung der genossenschaftlichen Schuhfabrikation durch die «Schuh-Coop» sowohl an die Frage der Schuhwarenvermittlung wie auch an die Besserstellung bereits vorhandener Spezialabteilungen herangetreten werde. Aber in Anbetracht der grossen Summen, die ein Schuhwarenlager verschlinge, müsse weises Masshalten mit haushälterischer Ueberlegung gepaart werden; lieber bei der Vermittlung bleiben als bei zu grossen Risiken an die Lagerhaltung schreiten. Wo der Schuhhandel eingeführt werde, müsse unbedingt darauf Bedacht genommen werden, sachkundiges Personal heranzuziehen.

Herr Müller, Schuhmacher und Verkäufer bei der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Rorschach streifte in seinen 3½stündigen Ausführungen, verbunden mit zahlreichen praktischen Demonstrationen, das ganze Gebiet der Schuhwarenbranche. Ausgehend von der Erstellung des Schuhes — die «Schuh-Coop» hatte in verdankenswerter Weise das entsprechende Material zur Verfügung gestellt, — wurden Ladeneinrichtung, Schuharten nach Formen, Gebrauchsart, Lederart, Nummernauswahl usw., Schuhlager, Anprobierung (unter Zuhilfenahme von Hilfsmaschinen), Neu- und Nachbestellungen, Bedienung, Ausstattung der Schaufenster, Buchführung usw., der Reihe nach besprochen; die langjährigen praktischen Erfahrungen ermöglichten es dem Vortragenden, wertvolle Winke zu geben und Ratschläge auch solchen zu erteilen, die heute noch keine Schuhwarenlager führen. Das grosse Interesse, das während der langen Dauer dieses Teiles der Veranstaltung ungeschmälert anhielt, zeugt am besten dafür, dass das Gebotene wertvolle Belehrungen darstellte.

Herr Hunzinger, Vertreter der «Schuh-Coop», nahm gerne Gelegenheit, Herrn Müller in seinen Ausführungen noch zu ergänzen.

Beim gemeinsamen Mittagessen (dessen Kosten für das delegierte Verkaufspersonal übernahm die Kreiskasse) im Hotel «Bodan» entbot in gereimter launiger Weise Herr Hausammann, Verwalter, Romanshorn, Gruss und Ueberblick über die Vormittagsarbeit. Sein vorgesehenes Referat: «Bedeutung der Schuhwarenvermittlung und -produktion im Lichte der Genossenschaftsbewegung» musste auf Kosten der allgemeinen Diskussion wesentlich gekürzt werden. Einen Blick in die Vergangenheit werfend, die Entwicklung der Schuhwarenvermittlung seit längeren Jahren in einzelnen Vereinen streifend, betonte der Referent mit Nachdruck, dass die Schaffung der Schuhfabrik ein Gebot des Zwanges war, als die Schuhfabriken zum Boykott der Konsumvereine übergingen. Es war die Gesamtheit der Verbandsvereine, die an der resp. Delegiertenversammlung der Verbandsbehörde den Auftrag gaben. Darum ist es auch unsere ernste Pflicht, heute unser Möglichstes zu tun, um der nun neu organisierten «Schuh-Coop» Arbeitsmöglichkeit zu beschaffen. Erfahrungen der jüngsten Zeit lassen die besten Hoffnungen für die weitere Entwicklung der Schuhfabrik aufleben.

Herr Hunzinger bot uns ein interessantes Bild über die Umgestaltung des Betriebes. An der Leistungsfähigkeit bezüglich Qualität und Preise kann

nicht gezweifelt werden. Die Einstellung auf die Bedarfswirtschaft und die enge Verbindung von Produktion und Vermittlung werden dazu beitragen, allen Wünschen gerecht zu werden und die Konsumation in geordnete Bahnen zu leiten. Was not tut, ist die allseitige Unterstützung durch die Verbandsvereine, damit durch vermehrten Umsatz die grösstmöglichste Leistung der Fabrik sichergestellt werden kann, womit die Verbilligung des Fabrikates Hand-in-Hand geht.

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich die Herren Frank, Kreuzlingen, Müller und Geser, Rorschach, und Hunzinger, Basel.

Dieser ersten Veranstaltung wird nun eine zweite am 27. September in Uzwil — Beginn vormittags 10 Uhr — folgen und es ist nur zu hoffen, dass sich noch recht viele Vereine entschliessen, von ihrem Verkaufspersonal Delegationen zu entsenden.

Aus der Praxis

Was ist dringend? (H.-Korr.) In unserer Genossenschaftspresse begegnen wir allerlei Vorschlägen und Anregungen, deren Annahme die Prosperität der Genossenschaften bewirken soll. Die guten Absichten möchte ich keineswegs bezweifeln, dagegen bin ich der Auffassung, dass bei uns am dringendsten die Verwirklichung folgender Postulate ist:

1. Ladenkontrolle.
2. Die Ausbildung des Personals.
3. Einstellung auf sparsame und rationelle Verwaltung zur Förderung der Leistungsfähigkeit.

Unsere Genossenschaften müssen leistungsfähig und mustergültig werden, soweit sie es nicht sind. Um das zu erreichen, sind Berufs-Ladenkontrolleure nötig, die imstande sind, auch das Ladenpersonal praktisch zu instruieren. Die Institution der Instruktionsverkäuferinnen ist das, was uns Not tut. Also voran mit dem Ausbau dieser Institution!

Kostspielige Verwaltungen, zu hohe Sitzungsgelder an Organe, die in den meisten Angelegenheiten beschliessen, aber fachmässig ungeeignet sind, das ist ein weiterer wunder Punkt. Man hat da die demokratischen Einrichtungen zu sehr kopiert. Wenn das Volk in der Abstimmung Dummheiten beschliesst, so bezahlt sie eben dieses Volk in seiner Gesamtheit, während in der Genossenschaft sehr oft Einzelne beschliessen und die Mitglieder drunter leiden müssen.

In mancher Genossenschaft leiden wir auch an Ueberorganisation, was der Privatwirtschaft zugute kommt. Neubauten werden beschlossen, ohne dass mit den nachherigen Zinsenlasten und Amortisationen gerechnet wird. Auch da wird viel zu oft die Gemeinde- und Staatsverwaltung imitiert; aber für letztere muss das Volk bezahlen, davonlaufen kann es nicht, wie dies bei Genossenschaften möglich ist und oft auch geschieht.

Die Genossenschaften sollten rationeller wirtschaften. Ist es etwa rationell gehandelt, wenn selbst kleine Genossenschaften neben der Zentraleinkaufsstelle noch weitere 50, 100 und mehr Lieferanten in Anspruch nehmen? Ich habe die vollendete Ueberzeugung, dass die vielen Missgeschicke und der Mangel an Leistungsfähigkeit zum grössten Teil auf die vielen Lieferanten zurückzuführen sind.

Man kann so ziemlich allgemein sagen: Je grösser die Zahl der Lieferanten, um so grösser das Sortiment, das Lager, sowie die ungesunden Lagerbestände mit beständigen Abschreibungen und Verlusten.

Diese Faktoren fressen die Rückvergütungen auf und stellen die Leistungsfähigkeit in Frage. Man kann sagen, was man will, aber eines ist sicher: Das beste Propagandamittel ist und bleibt eine angemessene Rückvergütung bei üblichen Tagespreisen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Seit Monaten wird in der Schweiz über die Teuerung gestritten. Die Exportindustrie empfindet die relativ hohen Schweizerlöhne als einen schweren Hemmschuh im internationalen Konkurrenzkampf und wünscht darum eine Verbilligung der Lebenskosten, um durch Herabsetzung der Löhne konkurrenzfähiger zu werden. Sie fordert darum den Abbau der landwirtschaftlichen Zölle und der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft will es aber nicht wahr haben, dass die Zölle und die Bauernverbände an der Erhöhung des Preisniveaus schuld seien, sie schiebt die Schuld auf den Handel und andere Faktoren. Der Handel wiederum weist auf die gestiegenen Unkosten aller Art, auf Frachten, Zölle, Steuern als Ursachen der Teuerung hin. Jeder sucht die Schuld bei andern, jeder will seinen Anteil an der Teuerung möglichst klein erscheinen lassen und einen andern als Sündenbock hinstellen. Es ist klar, dass bei dieser Behandlung das Problem nicht gelöst werden kann, aber das ist kein so grosser Schaden, denn das Problem ist auch unlösbar. Der Schuldanteil jedes einzelnen Standes und Berufes an der Teuerung wird sich niemals auf Franken und Rappen ausrechnen lassen. Es wird eine Sache des Meinens und Vermutens bleiben. Die Ursache der Teuerung wird durch diese Diskussion nicht einmal geklärt, geschweige denn verschwinden.

Auch die schweizerische Teuerung hängt in erster Linie mit der Weltteuerung zusammen, die in der ganzen Welt die Folge der gesunkenen Kaufkraft des Geldes ist. Der sicherste Gradmesser dieser gesunkenen Kaufkraft ist der Index des englischen Marktes, weil sich in England infolge der Zollfreiheit für Lebensmittel und Rohstoffe die Preishöhe unbeeinflusst von der Zollpolitik zu bilden vermag. Nun weist in England in den Monaten von April bis Juni die durchschnittliche Preishöhe der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Juli 1914 eine Verteuerung von 73 bis 75 Prozent aus. Das ist noch etwas mehr als der Durchschnitt des schweizerischen Preisstandes, der eine Verteuerung von etwa 67% aufweist. An der Kaufkraft des Geldes auf dem Weltmarkt gemessen, haben wir also in der Schweiz keine übermässige Teuerung. Nun zieht man freilich nicht England, sondern in der Regel Länder wie Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien etc. zum Vergleich heran, um nachzuweisen, dass das schweizerische Preisniveau übermässig hoch ist. Dieser Vergleich ist aber unberechtigt. Diese Länder leiden alle noch unter den Wirkungen der Inflation, die die Preise und Lebenshaltungskosten künstlich herabgedrückt hat. In Frankreich und Italien wirkt die Inflation noch heute fort und schafft damit ein künstliches verbilligtes Preisniveau. In Deutschland und Oesterreich hat sich zwar beim Aufhören der Inflation zunächst eine Ueberteuerung eingestellt, die

aber bald wieder verschwinden musste, weil die Kaufkraft der Bevölkerung zu gering war, um die erhöhten Preise auf die Dauer bezahlen zu können. Obwohl es kaum genügend Getreide für den normalen Bedarf produziert, hatte Deutschland lange Zeit billigere Getreidepreise wie das Ausland, weil die geschwächte Kaufkraft der deutschen Grosstadtbevölkerung selbst den Getreidekonsum auf ein Mindestmass herabdrückte.

Der beste Beweis dafür, dass Deutschland und Oesterreich ein unnatürlich billiges Preisniveau haben, liegt in der Tatsache, dass dieses Preisniveau noch immer in der Erhöhung begriffen ist. In der Schweiz und in England gehen in den Sommermonaten die Preise zurück, in Deutschland und Oesterreich steigen sie. Man kann kaum eine deutsche und österreichische Zeitung zur Hand nehmen ohne auf Lamentationen über die Teuerung zu stossen. Die Teuerung drückt so empfindlich, dass trotz der schlechten Konjunktur in verschiedenen Branchen Arbeiterbewegungen zur Erzielung höherer Löhne in Erscheinung traten. Zur Beruhigung der Massen hat der deutsche Reichskanzler eine Preissenkung auf den 1. Oktober versprochen, wobei er vielleicht darauf baut, dass ihm bis dahin die Wirkung der voraussichtlich recht guten Getreide- und Kartoffelernte in Deutschland zu Hilfe kommen wird.

So weit eine Lösung des schweizerischen Preisproblems zu erhoffen ist, haben wir sie eher in der Richtung zu erwarten, dass sich das Preisniveau der durch den Währungsverfall zerrütteten Länder hebt, als dass sich der schweizerische Preisstand senkt. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, dass die Schweiz immer ein etwas höheres Niveau haben wird wie die meisten benachbarten Länder. Die Schweiz war von jeher ein etwas teureres Land, weil die schweizerische Bevölkerung gewönht ist, an die Qualität der Waren höhere Ansprüche zu stellen wie das Ausland. Die nach allen Ländern der Welt exportierende Solinger Stahlwarenindustrie hat vor kurzem eine Statistik darüber aufgestellt, welche Länder die hochwertigsten Fabrikate kaufen, und dabei hat es sich gezeigt, dass, von Japan abgesehen, die Schweiz mit einem Exportwert von nahezu 1600 Goldmark per Doppelzentner bei weitem an der Spitze steht. Frankreich folgt als Abnehmer mit einem Durchschnittswert von 1418 Mark, während für den gesamten Export der Durchschnittswert nur 922 Goldmark beträgt. So lange die Schweiz selber Qualitätsarbeit leistet, wird sie auch mehr Qualitätsprodukte konsumieren, wird sie aber auch das Geld haben, um ihren qualitativ gesteigerten Konsum bezahlen zu können.

Aus unserer Bewegung

Näfels. Nach langem Leiden verschied Sonntag abend, den 13. September unser lieber Genossenschafter *Karl Schwitter*, Mechaniker, im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene trat im Jahre 1901 der Genossenschaft bei. 1908 wurde er als Aktuar und im Jahre 1916 als Präsident gewählt, welche Stelle er bis an sein Ende in mustergültiger Weise besorgte. Seine reichen Lebenserfahrungen, gepaart mit unermüdlichem Fleisse für das Gedeihen der Genossenschaft, brachten den Verein zu schönem Erfolge. Unschätzbar sind die dem Konsumverein mit Gewissenhaftigkeit geleisteten Dienste.

Unser lieber Genossenschafter ruht nun vom Tagewerk aus. Wir werden dankbar sein Andenken in Ehren halten. *G.*

Wallenstadt. (H.-Korr.) Die 26. ordentliche Generalversammlung des Lebensmittelvereins Wallenstadt, welche Samstag, den 5. September 1925 im Hotel Post stattfand, war infolge gleichzeitiger Abhaltung einer öffentlichen politischen Versammlung etwas schwach besucht.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 30. August 1924, sowie die Berichte und die Jahresrechnung über das Jahr 1924/25 wurden auf Antrag der Rechnungsrevisoren einstimmig genehmigt.

Der Umsatz erreichte im Jahr 1924/25 den Betrag von Fr. 170,050.95 gegenüber Fr. 179,041.37 im Vorjahre. Der Nettoüberschuss betrug Fr. 9507.28. Davon wurden auf Antrag der Verwaltung Fr. 1000.— dem Reservefonds zugewiesen, der dadurch auf Fr. 20,400.— anwächst; Fr. 8445.40 finden als Rückvergütung an die Mitglieder Verwendung (6%) und der Rest von Fr. 61.88 wird auf neuer Rechnung vorgetragen. Dem Immobilienkonto wurden Fr. 1564.95 und dem Mobilienkonto Franken 760.— abgeschrieben.

Die Bilanz setzt sich wie folgt zusammen: *Aktiven:* Kassa Fr. 543.95; Verkaufslokal Wallenstadt Fr. 179.82; Verkaufslokal Tscherlach Fr. 51.89; Warenvorräte Fr. 71,787.62; Mobilien Fr. 10,500.—; Immobilien Fr. 97,500.—; Wertschriften Fr. 1400.—. *Passiven:* V. S. K. Basel Fr. 4747.75; Kontokorrent Fr. 4718.65; Anteilscheine Fr. 3010.—; Reservefonds Fr. 19,400.—; Mitgliederguthaben Fr. 54,580.20; Hypotheken Fr. 86,000.—; Nettoüberschuss Fr. 9507.28.

Seit der Gründung hat der Lebensmittelverein für Franken 3,113,392.80 Waren umgesetzt und seinen Mitgliedern durch die Rückvergütungen Fr. 173,697.01 zurückbezahlt. Der Mitgliederbestand beträgt 301. Die Festsetzung der Entschädigung an die Verwaltung und Revisoren und der Bürgschaften boten zu keinen Aenderungen Anlass.

Die Verwaltung sowohl als auch die Revisoren wurden in globo wieder bestätigt. Für das Jahr 1925/26 soll von neueintretenden Mitgliedern kein Eintrittsgeld erhoben werden. Einem Antrage betreffend die vierzehntägige Krediterteilung an Mitglieder mit genügender Sicherheit wurde zugestimmt. Da in Wallenstadt sämtliche Privatgeschäfte kreditieren, erhofft man durch obigen Beschluss eine bedeutende Erhöhung des Umsatzes. Die Zeit wird lehren!

In der allgemeinen Umfrage wurde neuerdings aus der Mitte der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, die Versammlung möchte im Laufe des kommenden Winters einen Vortrag, namentlich für Frauen, veranstalten. Die etwas lauen Mitglieder sollen persönlich bearbeitet werden. Alles dies und eine vermehrte Aufmerksamkeit beim Ein- und Verkauf von Seite des Personals sollen auf einen vermehrten Umsatz hinzielen.

Hoffen wir, dass diese Anstrengungen auch von Erfolg begleitet seien.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Der kleine Brockhaus. Handbuch des Wissens in einem Bande. Leipzig. F. A. Brockhaus. In zehn Lieferungen zu Mark 1.90 pro Lieferung (ermässigter Subskriptionspreis). Auch die vorliegende dritte Lieferung hält, was die beiden vorhergehenden Lieferungen versprochen haben. Ein ungemein reichhaltiger Stoff wird in kurzen, klaren Abhandlungen verarbeitet, unterstützt durch viele Abbildungen im Texte. Inhalt der 3. Lieferung: Textbogen 11—15 (Dru-Gel). Karten: Erdkarte I/II; Europa I/II; Bunte Tafel: Flaggen I/II; Schwarze Tafeln: Eisenbahnen und Kraftwagen I/II; Elektrizität I/II.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Verlag Victor Attinger, Neuenburg. 24. Faszikel: Gaspari-Gerichtsbarkeit. Der vorliegende Faszikel bringt reiches biographisches und kulturhistorisches Material, ergänzt durch instruktives Bildermaterial im Text oder Farbtafeln. An interessanten Stichworten erwähnen wir: Gasthof und Wirtshauswesen (Abbildungen: Wirtstypen, Gasthofschilder); Gefängniswesen, Gegenreformation, Gemeinde, Gemeinnützige Gesellschaft, Genf, Geologie der Schweiz usw.

Den Genossenschaften ist ein Artikel von 1½ Spalten gewidmet, der alles Wesentliche enthält. Irrtümlich wird von einer Mobiliargenossenschaft statt von der Möbelgenossenschaft als einer Zweckgenossenschaft des V. S. K. geschrieben.

Von den behandelten Familien erwähnen wir den Genossenschafter Christian Gass, dessen Porträt dem Lebensabriss beigefügt ist.

A List of Books, Pamphlets, and Leaflets on Co-operation and Allied Subjacts. Published or offered for Sale by The Co-operative Union Limted. Holyoake House Manchester. 59 pages.

Fisher Irving. Moral bei der Geldausgabe und beim Geldrückzuge durch unsere nationalen Notenbanken. Bern 1925. Verlag des Pestalozzi-Fellenberg-Hauses. 30 S.

Noack Victor. Der Weg aus der Wohnungsnot. Finanzierungsversuche und Möglichkeiten. Verlag: Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Berlin S. O. 33. 46 S.
Noack Victor. Kulturschande. Die Wohnungsnot als Sexualproblem. Berlin 1925. Verlag: Der Syndikalist, Fritz Kater, Berlin O. 34. 26 S.
Doke Joseph J. Gandhi in Südafrika. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. 248 S.
Prager Hans. Das indische Apostolat. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. 84 S.
Forel, Prof. Dr. August. Die Trinksitten, ihre hygienische und soziale Bedeutung. Neue durchgesehene Auflage. 31 S.
Böppli, Dr. Rudolf. Stellung zu den Konsumvereinen. Separatabdruck aus der «Schweizer Gewerbe-Zeitung». 27 S.
Kaufmännischer Verein Basel. 63. Jahresbericht und Bericht über die Handelsschule. Basel 1925. 65 S.
Verband schweiz. Fleckviehzucht-Genossenschaften. Geschäftsbericht pro 1924. Separatabdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz. 1925. 82 S.
Der Spar- und Konsumverein Stuttgart im 60. Jahre seines Bestehens 1864—1924. 47 S.
Elektrizitätswerk Lonza. Bericht über das 28. Geschäftsjahr, vom 1. April 1924 bis 31. März 1925. Basel 1925. 15 S.
Dr. A. Reichlin. Die Handelszuschläge im Lebensmittelverkehr der Schweiz als Teuerungsursache. 16 S.
Zeitschrift für schweiz. Statistik und Volkswirtschaft. 1864 bis 1924. Systematisches Inhaltsverzeichnis, bearbeitet von Prof. Dr. F. Mangold. 72 S.
Bureau International du Travail, Genève. Notices bibliographiques. 19 pages.
Allgemeine Maggi-Gesellschaft Kempttal (Schweiz). 36. Geschäftsbericht pro 1924/25. 5. S.
Ecole supérieure du commerce de La Chaux-de-Fonds. Année scolaire 1924—1925. 8 pages.
Société électrique d'Aubonne. XXIXme rapport pour l'année 1924. 15 pages.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Einladung

zur

Herbstkonferenz des IV. Kreises

(Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land)

Sonntag, den 4. Oktober 1925, vormittags 10 Uhr, in das Volkshaus Burgvogtei, in Basel.
(Tramhaltestelle Klaraplatz, Klein-Basel).

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Mitteilungen.
3. Antrag Konsum-Genossenschaft Biel auf Schaffung eines Solidaritätsfonds für notleidende Verbandsvereine.
4. Spedition der genossenschaftl. Volksblätter und Sterbegeldversicherung für deren Abonnenten.
5. Nachtarbeit in den Bäckereien.
6. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
7. Allfälliges

Referent für Traktanden 3, 4 und 5: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen zum Preise von Fr. 3.50 (ohne Wein) im Volkshaus-Burgvogtei sind bis Freitag, den 2. Oktober an Herrn Kreispräsident F. Gschwind, Lenzgasse 42, Basel, zu richten.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **F. Gschwind.** Der Aktuar: **A. Ramel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

Ordentliche Herbstkonferenz

Sonntag, den 11. Oktober 1925, vormittags 10 Uhr im Gasthof «zum Rössli» in Neuenegg.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz in Worb, vom 26. April 1925.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Beschlussfassung über Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Bernhard Jæggi-Stiftung aus der Kreiskasse.
4. Antrag der Konsumgenossenschaft Biel betreffend Schaffung eines Solidaritätsfonds für notleidende Verbandsvereine.
5. Nachtarbeit in den Bäckereien.
6. Spedition der genossenschaftlichen Volksblätter.
7. Sterbegeldversicherung für die Abonnenten der Verbandsblätter.
8. Bestimmung des Ortes der Frühjahrskonferenz.
9. Allfälliges.

Als Delegierter der Verwaltungskommission des V. S. K. nimmt an der Konferenz Teil Herr E. O. Zellweger, Sekretär dieser Kommission.

Die Genossenschaftsvorstände laden wir zu dieser sehr interessanten Versammlung in gewohnter Art ein und hoffen, dass die Delegierten zahlreich aufmarschieren werden, da es gilt, den Genossenschaftern in Neuenegg erstmaligen Besuch in würdiger Weise abzustatten.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Im Namen des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Weibel.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtiges, sprachenkundiges **Verkäuferpaar,** wünscht seine Stelle in Kolonialbranche zu wechseln; seit acht Jahren als überzeugte Genossenschafter tätig. Zeugnisse zur Verfügung. Kaution nach Belieben in V. S. K.-Obligationen. Offerten unter Chiffre S. 87 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Solider, selbständiger **Bäcker,** mit Konditoreikenntnissen, auch auf St. Gallerbäckerei bewandert, sucht Jahresstelle in Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Joh. Raschle, Bäcker, Murgenthal (Aargau).

Tüchtiger **Bäcker** sucht Stelle auf 1. Oktober als Erster oder Zweiter. Offerten unter Chiffre JH 10320 ST an Schweizer-Annoncen, St. Gallen.

Junger, fleissiger, tüchtiger, durchaus solider **Bäcker** wünscht baldmöglichst Stelle in Konsumbäckerei als Zweiter oder Dritter. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Fritz Kämpfer, Bäcker, Obergasse, Madiswil (Bern).

Redaktionsschluss: 17. September 1925.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.